# Unterwegs im Unvollkommenen

**Gottesdienstbausteine für den**

**3. Fastensonntag\_A**

**Unterwegs im Unvollkommenen**

**Gottesdienstbausteine für den 3. Fastensonntag\_A**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2014**

**Begrüßung**
Was führt eigentlich eine Gemeinde, wie die Unsrige, zusammen? Es ist die spirituelle Suche, die uns verbindet. Sie verbindet uns untereinander, vor allem mit Menschen, die uns brauchen. Sie öffnet uns allerdings auch für das Jenseitige, im Vertrauen, dass Gott auch durch uns wirken will.
  **Kyrierufe**
- Es ist besser anzupacken, auch wenn es unvollkommen ist, als perfekt zu zögern: Herr gib uns Mut zum Kleinen: Herr, erbarme dich …
- Unvollkommen, das muss nicht unzufrieden heißen: Herr, gib uns Einsicht in unsere Schwächen: Christus, erbarme dich …
- Alles Menschliche bleibt unvollkommen, damit uns der Himmel bleibt: Herr, erhalte in uns die Sehnsucht nach dem Wahren und Großen: Herr, erbarme dich …
  **Tagesgebet**
Herr, lass nicht zu, dass sich das Unvollkommene in uns zum Bösen auswächst. Bestärke uns deswegen im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, die uns tragen und ertragen helfen mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen.
  **Einführung in die Lesung**
Das Unvollkommene begleitet uns durch unser Leben. Auch wo und wenn wir sagen ‚perfekt’, zeigen sich bei näherem Zusehen die Schattenseiten, die Nachteile. Doch auch sie gehöre zu unserem Leben, bis alles in der Liebe Gottes vollendet ist.
  **Lesung aus dem 1. Korintherbrief** (13,11ff):
Schwestern und Brüder in der Gemeinde: Bedenkt, als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich reif wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. So ist es auch mit unserer Welt: Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.
Wort aus der hl. Schrift
  **Evangelium nach Johannes** (4,5ff)
Jesus kam er zu einem Ort in Samarien, wo sich der Jakobsbrunnen befand. Jesus war müde von seinem Weg. Er setzte sich daher an den Brunnen; es war um die Mittagszeit.
Da kam eine Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Die Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um Wasser bitten? Das ist ungewöhnlich.
Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, was Gott dir schenken will und wer es ist, der dich um einen Schluck Wasser bittet, würdest du mich um Wasser bitten. Ich würde dir quellfrisches Wasser geben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?
Jesus antwortete ihr: Wer vom Wasser aus diesem Brunnen trinkt, wird wieder Durst bekommen. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben.
Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

**Predigt***Unterwegs im Unvollkommenen*
Am dritten Fastensonntag geht es im „Katechismus, der Freiheit atmet“ um die Moral. Es geht damit um Lebensregeln, die jeder Mensch für sich festlegen muss. Lassen wir aber nicht außer acht, dass nicht jeder die Kraft dazu hat; manche haben eine Art Korsett von Moralvorschriften nötig. Doch für die meisten Menschen genügen Orientierungspunkte; die letzte Entscheidung liegt im Gewissen des Einzelnen.

Religiöse Richtlinien, wie zum Beispiel die Zehn Gebote, können solche Orientierungspunkte sein, niemals aber Zwangsgesetze, die über dem Gewissen stehen. Orientierungspunkte auf dem Hintergrund des Jesuswortes, dass der Sabbat, also das Gesetz, für den Menschen da sind und nicht der Mensch für den Sabbat. Der Mensch hat immer den Vorrang. Weder in der Politik, in der sich allmächtig gebärdenden Bürokratie, noch in der Kirche werden solche Sätze Jesu gerne gehört.

Jede Moral ist mit Leben und Verantwortung verbunden. Schon deswegen lässt sich nicht immer und in jedem Fall auf allgemeingültige Moralgesetze zurückgreifen. Der Mut zu neuen, zu anderen Entscheidungen gehört immer dazu.

In der Nachkriegszeit forderte Kardinal Frings die frierenden Menschen auf, sich Kohlen von den Zügen zu besorgen, die vom Ruhrgebiet nach Frankreich als Reparationsleistungen unterwegs waren. ‚Fringsen’ nannte man diesen Mut, das Gebot, ‚du sollst nicht stehlen’ im Notfall außer Kraft zu setzen.

Natürlich hat jede noch so gut bedachte Lösung ihre Schattenseiten. Immer bleibt die Mitmenschlichkeit als entscheidendes Kriterium. Mauern und Festungen sind kein Mittel einer menschlichen Moral. Durch Drohungen, gar Höllendrohungen ist vermutlich noch kein Mensch besser geworden.

All das sind wichtige und notwendige Erkenntnisse für unser Unterwegssein im Unvollkommenen. Menschen, die die Kirche Heilige nannten, wurden von einer religiösen Faszination umgeben. Es machte ihren Heiligenschein aus, dass sie angeblich das Unvollkommene überwunden hatten. Sie wurden bewundert, verehrt, weil sie sich aus unserer Mittelmäßigkeit erheben konnten. Heute erfüllen diese Aufgabe Stars in der Musik, im Film, im Sport. Sie verkörpern ein Ideal, das wir nie erreichen werden.

Ganz anders Jesus: Er schenkte den Menschen, denen er begegnete oder die bei ihm Hilfe suchten, als erstes Selbstvertrauen. „Steh auf und geh!“, sagt er zu dem Gelähmten. Diesen Mut spricht er auch uns zu, wenn wir uns nicht zutrauen, den ersten und wichtigen Schritt ins Neue hinein zu wagen.

Der Weg des Unvollkommenen ist unser tägliches Brot. Das soll uns nicht vertrösten, denn in jedem Menschenleben gibt es auch das Besondere, das Fest, das es möglich macht, das Beste aus sich heraus zu holen. Wer allerdings die übliche katholische Liturgie des Sonntagsgottesdienstes mitfeiert, muss sich mindestens siebenmal sagen lassen, dass er ein Sünder ist. Das hat oft genug ein depressives, lähmendes Schuldgefühl ausgelöst.

Dagegen wieder Jesus: Für ihn ist jeder einzelne Mensch ein unentbehrliches Glied in der Kette der Gemeinschaft. Sein Zeichen dafür die Heilung der Zehn Aussätzigen, die er durch sein Wort in die Gemeinschaft zurückholt.

Der Katechismus in hergebrachter Form verlangt ein ständiges Ja sagen. Das ist die Parole jeglicher Autorität, die auch die Kirche über viele Generationen hinweg gepflegt hat. Der Gehorsam wurde verherrlicht, heilig gesprochen. Viele solcher Figuren wurden deswegen als leuchtende Beispiele des Gehorsams auf die Altäre gestellt. Menschen im kirchlichen Amt wurden unter Eid auf diesen Gehorsam verpflichtet, obwohl Jesus gesagt hat: Ihr sollt nicht schwören!

Der Ungehorsam kann eine Tugend sein. Vor allem immer dann, wenn es gefordert ist, um des Menschen willen ein Tabu zu brechen. Eine Regel, sei sie noch so alt, zu überholen. Immer dann, wenn es um unser Verantwortungsbewusstsein geht. Dann kann Ungehorsam sogar durch das Hören auf Gottes Wort zum Gehorsam werden. ©rb

  **Fürbitten**
„Der Weg des Unvollkommenen ist unser tägliches Brot“ hat es in der Predigt geheißen. Das lässt uns bitten:

- Für uns selber, dass wir uns deswegen nicht klein und hässlich fühlen: Herr, erhöre uns …
- Für die Großen und Mächtigen unter uns, dass sie den Mut haben, von ihren Podesten herabzusteigen und zu den Mitmenschen auf Augenhöhe zu gehen: Herr, erhöre uns …
- Für alle, die bei den Krisen der Völker und der Welt das Sagen haben, dass sie nicht Gewalt gegen Gewalt predigen: Herr, erhöre uns …
- Für Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, dass wir ihnen in Wort und Tat zu Seite stehen: Herr, erhöre uns …
Immer dann gibt es auf unserem Weg der Unvollkommen Brot und Wein für andere mit Jesus Christus. Amen.
  **Gabengebet**
Gott, segne uns unter diesen Zeichen von Brot und Wein das Alltägliche, das in uns seine Spuren hinterlässt. Dann können wir der Hoffnungsspur folgen, die Jesus Christus für uns alle ausgelegt hat. Amen.
  **Meditation**

Der Schweinfurter Dichter
Friedrich Rückert sagt:

Mit Unvollkommenheit zu ringen,
ist das Los des Menschen,
ist sein Wert
und nicht sein Mangel bloß;
Was unvollkommen ist,
das soll vollkommen werden,
Denn nur zum Werden,
nicht zum Sein,
sind wir auf Erden.
  **Segensworte**
Wie ein göttlicher Atem komme sein Segen über dich.
Er soll dein Suchen beenden,
dein Fragen beantworten,
deine Wunden kühlen,
deine Starrheit aufbrechen,
mit jedem Atemzug neu,
wieder und wieder.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.